

Citation style

Zibell, Stephanie: review of: Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland-Pfalz (ed.), "Der 80. Jahrestag der Zerschlagung der Gewerkschaften". Fachtagung am Samstag, 4. Mai 2013 ; Dokumentation ; Verfolgung und Widerstand, Mainz : Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland-Pfalz, 2014, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 74 (2016), p. 396-397, DOI: 10.15463/rec.reg.271432785

First published: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 74 (2016)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

BUCHBESPRECHUNGEN UND HINWEISE

zu dem führten, was aus europäischer Tradition „Heiliger Krieg“ heißt. Frank Becker revidiert in seinem Beitrag über „Die USA in Vietnam“ (S. 189-206) die gängige Vorstellung, vor allem die Berichterstattung mutiger Journalisten über amerikanische Gewaltexzesse hätte dazu geführt, dass die entsetzte amerikanische Öffentlichkeit die Politik quasi zur Beendigung des Krieges gezwungen hätte (S. 204). Vielmehr sei auch in den 1980er Jahren noch eine Mehrheit der Amerikaner nur deshalb gegen diesen Krieg eingetreten, weil er nicht „entschlossen“ genug, das meint: auch unter Verletzung völkerrechtlicher Regeln geführt worden sei (S. 204). Nur ökonomische Schwierigkeiten, also die horrenden Kriegskosten und ein außenpolitischer Strategiewandel, d.h. das Einbeziehen der neuen Großmacht China in eine nicht mehr bipolare Welt, hätten zu einem Ende des Krieges geführt. Hier scheint der Verfasser allerdings die militärische Lage, nämlich den faktischen Sieg der Nord-Vietnamesen über die USA, ein wenig außer Acht zu lassen. Rita Schäfer beschreibt „Kindersoldatinnen und –soldaten in Westafrika“ (S. 207-225) einerseits als Fortsetzung traditionellen Sklavenhandels wie als Produkte traditioneller Generationsabhängigkeiten der Jüngeren von Älteren (S. 214), der auch durch den Einsatz von nicht nur afrikanischen UN-Soldaten nicht beendet wurde, weil diese sich zum Teil „wie Sextouristen“ verhielten (S. 222). Auch nach dem Ende von Kampfhandlungen blieben „gewaltgeprägte Männlichkeitsvorstellungen weitgehend unangetastet“ (S. 223). – Der Band vereinigt eine Fülle von Informationen, die dazu geeignet sind, eine nur mitteleuropäisch zentrierte Sichtweise auf Kriegsereignisse weitgehend zu differenzieren. Thomas Lange

Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), Verfolgung und Widerstand: Der 80. Jahrestag der Zerschlagung der Gewerkschaften. Fachtagung am Samstag, 4. Mai 2013. Dokumentation (=Gedenkarbeit in Rheinland-Pfalz 11), Mainz/Osthofen 2014, mit zahlr. s/w Abb., 150 S., brosch., € 5,-.

Die Fachtagung anlässlich des 80. Jahrestags der Zerschlagung der Gewerkschaften Anfang Mai 1933 machte deutlich, wie wenig Interesse dem Widerstand von Gewerkschaftern und Gewerkschaften sowohl in der Wissenschaft als auch bei den Gewerkschaften selbst entgegengebracht wird. Selbst in der (unmittelbaren) Nachkriegszeit wurde den Gewerkschaftern weder besonderer Respekt noch übermäßige Anerkennung für ihren Widerstand gegen den Nationalsozialismus zuteil. Das hatte auch damit zu tun, dass man den Gewerkschaftern die anfänglich versuchte Annäherung an den NS-Staat verübelte und davon ausging, dass jemand, der so handelte, kaum nennenswerten oder gar bemerkenswerten Widerstand leisten konnte und wollte.

Der vorliegende Sammelband ist angetreten, dem Desinteresse am gewerkschaftlichen Widerstand sowie der Fehleinschätzung in Bezug auf die Effizienz desselben entgegenzuwirken. Dazu gehört, wie Siegfried Mielke fordert, die „systematische Aufarbeitung des Umfangs und des Ausmaßes sowie des Verlaufs“ des gewerkschaftlichen Widerstands sowie eine gründliche Beschäftigung mit den Einzelgewerkschaften, ihren Aktivitäten sowie ihren Widerstandsmöglichkeiten, die – abhängig vom jeweiligen Arbeitsbereich – durchaus unterschiedlich waren.

Nicht wenige Gewerkschafter mussten für ihre Widerstandsaktivität mit Freiheitsstrafen büßen, zum Beispiel mit einer Einweisung in das Konzentrationslager Osthofen. Das NS-

SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSGESCHICHTE

Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Lebenswege der in Osthofen inhaftierten Gewerkschafter nachzuzeichnen, um ihre Zugehörigkeit zu einer der damals bestehenden Einzelgewerkschaften, ihre politische Orientierung, ihre Widerstandsmotivation sowie ihr späteres Schicksal für die Nachwelt zu erhalten. Dabei ist der Rückgriff auf die Entschädigungsakten unerlässlich. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Rekonstruktion der jeweiligen Verfolgungsbiographie.

Wie genau gewerkschaftlicher bzw. Arbeiterwiderstand „funktionierte“, zeigen Rainer Sandvoß für Berlin und Axel Ulrich für das Rhein-Main-Gebiet auf. Nach der Lektüre der beiden Aufsätze, insbesondere des sehr umfassenden und detaillierten Textes von Axel Ulrich, kann sich der Leser eine Vorstellung davon machen, auf welche Weise, welchem Weg, mit welcher Zielsetzung und welchen (gewerkschaftlichen) Kontakten ins In- und Ausland der Widerstand der (gewerkschaftlich organisierten) Arbeiterschaft einherging, und mit welchem Schwierigkeiten selbiger zu kämpfen hatte.

Der vorliegende Tagungsband trägt demnach nicht nur dazu bei, Forschungslücken zu schließen, sondern regt auch dazu an, sich mit der Materie eingehender zu befassen.

Stephanie Zibell

Jochen Oltmer (Hg.), Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert. Verlag De Gruyter/Oldenbourg Berlin 2016, XII, 1058 S., geb. € 89,95.

Seit in den letzten Jahren die Auslotung von Möglichkeiten und Grenzen der Asylgewährung für Schutz suchende Flüchtlinge zu einer zentralen politischen Aufgabe geworden ist, und seit Fragen der Migration, der Aus- und Einwanderung vor diesem Hintergrund verstärkt von der Politik diskutiert werden, sind auch historische Fragestellungen, die auf ähnliche Probleme in der Vergangenheit anspielen, wieder in den Mittelpunkt der historischen Forschung geraten. Vor diesem Hintergrund ist auch das vorliegende, umfängliche Handbuch zu sehen, das sich mit der Wechselbeziehung zwischen Staat und Migrationsfragen für die Zeit seit dem 17. Jahrhundert beschäftigt. Die Frage der Möglichkeiten und Grenzen der Migration kann nur vor dem Hintergrund der sich verändernden Staatlichkeit und des sich wandelnden Staatsverständnisses beantwortet werden. Das mit Beiträgen zahlreicher Autorinnen und Autoren gefüllte Handbuch ist eines der Ergebnisse eines von der Volkswagen-Stiftung unterstützten Forschungsprojekts am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) an der Universität Osnabrück. Im Rahmen der folgenden Zeilen kann nur auf den wesentlichen Inhalt eingegangen werden, soweit er für die landeskundliche Forschung in Hessen relevant erscheint.

Die Einleitung des Herausgebers unter dem Titel „Staat im Prozess der Aushandlung von Migration“ gibt eine gute Einstimmung in die Problematik. Außer einem Überblick über die historische Migrationsforschung und Informationen über Hintergründe und Erscheinungsformen von Migration (mit tabellarischen Zusammenstellungen) wird über die Wandlungen der „Migrationsregime“, die Aushandlungsprozesse im Rahmen der Migrationen und schließlich über das Verhältnis von Staat und Migration im Laufe der Zeiten informiert. In sieben Teilen werden dann im Rahmen zahlreicher Einzelbeiträge die im Zusammenhang mit Migrationen in der Geschichte stehenden Probleme bis hinein ins 20. Jahrhundert erörtert. Sie folgen insgesamt dem chronologischen Ablauf der behandelten